

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **175 (1896)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kuſtige Hiſtorien und ſcherzhafte Einfälle.

Deutlich. Sie (nicht gerade die Geſcheidteſte): „Gelt au, Ma, wie iſt das e guets Gnd, es ſchmöckt mit Seel wie Chüechli. I wött gad, i wär' e Chue.“ — Er: „Und i wött, Du wäriſt feini.“

Probates Mittel. A.: Merkwürdig; erſt heiratheſt Du, weil's Dir in der Kneipe nicht mehr gefällt, und jetzt biſt Du wieder jeden Abend hier! — B.: Da habe ich doch meinen Zweck erreicht.... jetzt gefällt's mir wieder in der Kneipe!

Kurz und gut. Lehrer: „Sowie chaſt Du mir es Sätzli mache mit „kurz“ und „guet“?“ Der Schüler antwortete prompt: „Der Servela iſt kurz und guet.“

Ein Widerſpruch. Unteroffizier: „Huber, Sie ſollen Ihr Gewehr nicht ſo weit hintenüber halten, das muß Ihnen doch Ihr geſunder Menſchenverſtand ſagen, Sie Rindvieh!“

Aus dem Studentenleben. Zimmervermietherin (zu ihrem neuen Miether): „Wann wüſchen Sie am Morgen geweckt zu werden?“ — Student: „Ach, Sie können mit dem Wecken ſo um Zehne herum anfangen.“

Amtliches Verbot. „Dieſer Weg iſt kein Weg, wer es aber doch thut, erhält 75 Franken Buße oder drei Tag Gefangenſchaft, wovon zwei Drittel dem Anzeiger zuſallen.“

Im Bierhaus. Wirth (zu dem ſchwerbetrunkenen, halb eingeschlafenen letzten Gaſte): „Sie, 's gibt kein Bier mehr, der Hahn kräht ſchon!“ — Gaſt: „Unſinn, ich hab' mei' Lebtag noch keinen Bierhahn krähen hören.“

Unzüglich. Frau: „Ach, Herr Doktor, welch' Malheur! Mein Gemahl iſt mit dem Pferde geſtürzt und hat ſich eine große Wunde in den Kopf geſchlagen.“ — Arzt: „In den Kopf? O weh, das iſt aber eine ſehr dumme Stelle.“

Er iſt etwas geworden. Anabe Iſaak: „Papa, i bin was worde in der Schuell!“ — Silberſtein: „Ja, was biſt denn worde, min lieber Iſaak?“ — Iſaak: „Nüdig bin i worde.“

Vorausſicht. Studioſus: „Wir wollen unſer Stammlokal hieher verlegen; haben Sie einen genügend großen Tiſch?“ — Wirth: „Sehen Sie ſich dieſen hier mal an... unter dem können bequem 15 Mann liegen.“

Aus einer modernen Heiraths-Annonce: Diſkretion Ehrensache; Religion Privatsache; Geld Hauptsache; alles übrige Nebensache.

Bei der Prüfung. Frage: „In wie viel Theile zerfällt das Mikroſkop?“ — Antwort: „Das kommt ganz darauf an, wie's hinfällt.“

Wohlmeinende Ermahnung. Gerichtspräſident: „Sie ſind wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt. Das möge Ihnen für die Zukunft eine Warnung ſein!“

Aus dem Kaſernenhof. Unteroffizier: „Der Soldat hat alſo gegen äußere und innere Feinde zu kämpfen. Was verſtehen Sie unter inneren Feinden?“ — Rekrut: „Hunger und Durſt!“

Profeſſor Konfuſimatheſius: „Müller, kommen Sie zu mir auf's Katheder! Sie ſind nicht werth, unter anſtändigen Menſchen zu ſißen.“

Überraſchung. Braut (nachdem ſie getraut): „Alfred, Du verſprachſt mir, nach der Hochzeit mich großartig zu überräſchen; was iſt es nun?“ — Bräutigam (Wittwer): „Sechs Kinder hab' ich, Schatz!“

Verſicherung. Gaſt (im modernen Reſtaurant): „Haben Sie auch kleine Portionen?“ — Kellner: „O ja, ganz kleine!“

Verfehltter Beruf. Sergeant (beim Turnen zum Einjährigen, der Theologe iſt): „Menſch, Sie wollen in den Himmel kommen und kommen nicht mal an der lumpigen Kletterſtange raus!“

Untrüglich. A.: „Wie kann man eigentlich das wirkliche Alter eines Pferdes erfahren?“ — B.: „Ganz einfach. Sie fragen den Pferdehändler und multiplizieren die Zahl mit zwei.“

Auch ein Wuñſch. Söhnchen: „Muetter, i wött, min Vater wär' kan Pfarrer.“ — Frau Pfarrer: „Warum?“ — Söhnchen: „Daß i fluche chönn't wie anderi Chind.“

Ein höflicher Wirth. Gaſt: „Ich bitte um die Speiſekarte.“ — Wirth: „Hier gibt's ka Speiſ' koart! Die Gäſt' müſſen halt freſſen, woas auf'n Tiſch kummt!“

Zerſtreut. Profeſſor (im Delikateßgeſchäft): „Ich möchte ein Duzend Außtern!“ — Verkäufer: „Die ſind eben ausgegangen.“ — Prof.: „Wohin?“